



Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgem. deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

No. 6.

Herausgegeben vom Vorstande.

VII. Jahrg.

Erscheint am 1. und 15. Jeden Monats.
In der Postzeitungsliste unter No. 91 eingetragten. Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschliessl. Bestellgeld). Mitglieder des Allgem. deutschen Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 15. März 1897.

Anzeigen-Preis: die 3mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Alle Sendungen sind zu richten an C. Darmer, Berlin N., Weissburgerstr. 66. Fernsprech-Anschluss Amt III, No. 5382.

Standesbewusstsein.

Mit grosser Genugthuung nehmen wir wahr, dass sich der Allg. D. G.-V. immer mehr erweitert, indem sich noch fortgesetzt Lokalvereine und Einzelmitglieder demselben anschliessen. Aber noch ein sehr grosser Teil der deutschen Gehilfenschaft steht diesen Vorgängen teilnahmslos gegenüber und zwar, wie auch schon an dieser Stelle zu wiederholten Malen betont wurde, hauptsächlich aus Mangel an Standesbewusstsein. Sehr richtig! Was aber ist die Ursache, dass das Standesbewusstsein derartig gesunken ist? — Weil der Gehilfe in den meisten Geschäften noch unter dem Arbeiter steht! — Es ist ein hartes Wort, welches ich hier aussprechen muss, aber es beruht auf Thatsachen. Man betrachte einmal das Verhältnis der Gehilfen zum Arbeiter in einer, sagen wir, sogenannten mittleren Gärtnerei. Die Arbeitszeit des Gehilfen beginnt zur Sommerszeit in den meisten Fällen bereits um 5 Uhr morgens und dauert ununterbrochen — denn in vielen Geschäften giebt es keine Mittagspause — bis 8 auch 9 Uhr abends, also 15—16 Stunden. Beim Arbeiter jedoch beginnt die Arbeitszeit erst um 6 Uhr und dauert, mit Unterbrechung von einer Stunde Mittag, bis 7 Uhr abends. Liegt aber das Bedürfnis vor, dass länger gearbeitet werden muss, so verlangt und erhält er diese Zeit, und sei es auch nur eine halbe Stunde, bezahlt. Wie steht es aber mit den Gehilfen? In Geschäften, wo ausser den verschiedenen anderen Fächern auch Binderei betrieben wird, und dies ist eben besonders in den mittleren Gärtnereien der Fall, erstreckt sich die Arbeitszeit oft bis in die Nacht, ja unter Umständen auch auf mehrere Nächte in einer Woche, ohne dass der Gehilfe die geringste Vergütung erhält, dafür ist er eben Gehilfe, oder wie ein anderes geflügeltes Wort

heisst: „Es kommt auch mal eine Zeit, wo nichts zu thun ist“. — Ja, aber wann? — Was würde wohl ein Arbeiter sagen, wenn ihm zugemutet würde, dafür, dass er seinen regelmässigen Wochenlohn erhält, so und so viel Stunden gratis zu arbeiten? — Doch weiter. Nach sechs Tagen der Arbeit kommt für den Arbeiter der Ruhetag, welchem er sich ganz und gar widmen kann. Auch von den Gärtnergehilfen wurde das Gesetz der Sonntagsruhe mit Freuden begrüsst, hofften sie doch, durch dasselbe endlich von dem unwürdigen Druck der nichtnotwendigen Sonntagsarbeit befreit zu werden. Und haben sich ihre Hoffnungen erfüllt? Von all' den Paragraphen, welche die Sonntagsruhe regeln, scheinen die meisten der Herren Prinzipale nur zwei Punkte in ihr Gedächtnis eingepägt zu haben, nämlich: die Zulassung der in unserem Fach unbedingt notwendigen Arbeiten, und dann, dass für den Verkauf die Geschäfte bis 2 Uhr mittags geöffnet sein dürfen, oder wie die Herren es sich zusammenreimen, bis 2 Uhr darf jegliche Arbeit erledigt werden. Dass an Sonntagen aber die Arbeit erst um 7 Uhr morgens beginnen darf, dass ferner während der Zeit des Hauptgottesdienstes eine zweistündige Ruhepause einzutreten hat, das scheint sich der Kenntnis der Herren zu entziehen, wozu auch, es ist zu unbequem und nach 2 Uhr? Ja dann kommen die gesetzlich gestatteten Arbeiten an die Reihe, als da sind: Schatten abnehmen, spritzen und giessen, oder im Winter: Decken und heizen. Ja was meinen sie denn! — „Des Sonntags wollen die Gehilfen auch essen.“ Ein Ausspruch, welcher mir während meiner Gehilfenzeit zu verschiedenen Malen zu Ohren gekommen ist, der aber, weil er für sich selbst bezeichnend genug ist, keines weiteren Commentars bedarf. — Gegen Missbrauch der Sonntagsruhe steht dem Gehilfen allerdings ein Mittel der Selbsthilfe zur Verfügung, nämlich

eine Anzeige bei der Polizei. Aber ist es denn nicht traurig, dass erst zu einem derartigen Mittel gegriffen werden muss, um sich das zu erkämpfen, was dem Gehilfen doch von Gesetzeswegen zukommt? Ist da nicht ein simpler Arbeiter viel besser daran als wir? Oder steht der Gehilfe etwa in finanzieller Hinsicht über dem Gartenarbeiter? — Auch das nicht! Der Tageslohn eines Gartenarbeiters hier in B. beträgt bei der bereits oben erwähnten Arbeitszeit 2,30—2,50 M., also monatlich 56—60 M. — Und der Gehilfe? — Nachdem er eine drei- bis vierjährige Lehrzeit absolviert, in ersterem Falle 150—300 M. Lehrgeld gezahlt hat, nachdem er als junger Gehilfe hin und her gereist ist, um sich in seinem Fache weiter auszubilden, — wenn er dann ferner ein gewisses Alter erreicht hat, in so und so viel Fächern „erfahren, fleissiger und selbstständiger Arbeiter ist, der sich keiner Arbeit scheut“, dann endlich hat er das finanzielle Gleichgewicht mit dem Gartenarbeiter erreicht. — Oder auch noch nicht; denn wie viele Gehilfen giebt es, welche für ein monatliches Gehalt von 40 M. ohne jede andere Vergütung ein kümmerliches Dasein fristen müssen. Und was es heisst für 40 M. sich Kost und Logis zu halten und sich einigermaassen anständig zu bekleiden, ohne schliesslich in der Lage zu sein, von Hause irgend welche Zuschüsse zu erhalten, das weiss der, der in solchen Verhältnissen lebt, oder gelebt hat. — Sind das nicht wahrhaft trostlose Zustände in unserem Fache und müssen nicht derartige Missstände den Gehilfen physisch und moralisch niederdrücken, Lust und Liebe zur Gärtnerei, und vor allem sein Standesbewusstsein untergraben? Alle diese unwürdigen, das Standesbewusstsein der Gehilfen unterdrückenden Missstände aber, beruhen auf einer krassen Ungerechtigkeit von Seiten der betreffenden Herren Prinzipale und sind dazu angethan, die Unzuträglichkeiten zwischen Prinzipal und Gehilfe zu verschärfen. Warum wird das Recht einer geregelten Arbeitszeit und Bezahlung der Ueberstunden, welches der Arbeiter geniesst, nicht auf den Gehilfen ausgedehnt, der sich vermöge seiner technischen Ausbildung — und die wird doch von ihm verlangt — in erhöhtem Maasse dazu berechtigt fühlt? Oder ist die Arbeitsleistung eines mit Fachkenntnissen ausgerüsteten Gehilfen etwa weniger wert, als die eines nur mechanisch arbeitenden Gartenarbeiters? Ist es unter diesen Umständen zu verwundern, dass sich schliesslich so mancher Gehilfe in die Arme der Sozialdemokratie wirft, um auf diesem Wege wenigstens die Gleichberechtigung mit dem Arbeiter zu erlangen? Wir verlangen nur Gerechtigkeit — Gebt dem Arbeiter, was des Arbeiters ist, aber auch dem Gehilfen, was des Gehilfen ist.

Auch der Verband der Handelsgärtner klagt über Mangel an Standesbewusstsein unter seinen Mitgliedern, dass sie selbst aber die Grundursache jenes Uebels sind, das scheinen die Herren nicht zu wissen, oder vielmehr, sie wollen es nicht wissen. — Beseitigt jene unwürdigen Missstände, hebt dadurch das Standesbewusstsein der Gehilfen, und ihr erzieht euch einen Handelsgärtnerstand, welcher für die Interessenfragen unseres Standes Verständnis haben, und der vermöge seines erlangten Standesbewusstseins an der Hebung unseres Standes mitarbeiten wird, denn aus der Gehilfenschaft der Gegenwart geht der Handelsgärtner der Zukunft hervor. Aber es fehlt bei den Herrn Handelsgärtnern leider an gutem Willen, wenn es sich darum handelt, etwas zu Gunsten des Gehilfenstandes zu thun. — Ich erinnere an die kurze Lebensfrist des Arbeitsmarktes. — Jene Einrichtung wurde von den Mitgliedern des Allg. D.

G. V. mit Freuden begrüsst, einmal weil dadurch den Gehilfen eine billige Stellenvermittlung geboten wurde, dann aber auch, weil durch diese Einrichtung eine gewisse Fühlung der beiden Vereine geschaffen wurde, welche zu Hoffnungen einer gegenseitigen Verständigung auf gütliche Weise berechtigte, denn der Allg. D. G. V. hat sich doch nun einmal den Grundsatz gestellt, seine Ziele, wenn irgend möglich, auf friedlichem Wege zu verfolgen. — Dass nun eine derartige Neueinrichtung, wie der Arbeitsmarkt, nicht sofort den erwünschten Erfolg haben würde, war vorauszusehen; hätten aber die Herren Handelsgärtner dieses Unternehmen genügend unterstützt, so wäre mit der Zeit eine für beide Teile gleich segensbringende Einrichtung geschaffen worden. Aber, wie gesagt, es fehlte an gutem Willen und das hoffnungsvolle Projekt wurde, kaum dass es gelebt, ohne Sang und Klang zu Grabe getragen.

Auf welche Weise können wir eine Besserung unserer traurigen Lage erstreben? — Der Einzelne ist machtlos! Nur ein geschlossenes Ganzes kann etwas erreichen. Und dieses Ganze ist der Allg. D. G. V. Wir haben Männer an der Spitze unseres Vereins, welche wohl geeignet sind die Hoffnungen und das Vertrauen, welches auf sie und die gute Sache gesetzt wird, zu rechtfertigen, aber es bedarf auch der Mitarbeit jedes Einzelmitgliedes.

„Jedes Mitglied muss zum Agitator werden!“ wie schon einmal so trefflich an dieser Stelle gesagt wurde. Darum Collegen, auf! zum Kampfe für unser Standesbewusstsein:

C. B. Pfeiffer, Braunschweig.

Kultur und Vermehrung der Farne.

Ueber diese Pflanzengattung ist schon zum Oefteren geschrieben, an dieser Stelle will ich noch etwas Näheres darüber sagen. Sämtliche Farne erfordern eine leichte Erde. Sehr zuträglich ist jedoch auch den Gattungen *Platyterium*, *Polypodium* und den Baumfarne eine etwas schwerere Erde. Die gewöhnliche Mischung besteht in $\frac{1}{3}$ Haideerde, $\frac{1}{3}$ Lauberde, $\frac{1}{3}$ Sand, bei gesunden, kräftigen Pflanzen reibt man etwas trockenen Kuhdünger darunter.

Bei kränklichen Pflanzen ist es notwendig, bei gesunden nicht ohne Vorteil, wenn man unter die Erde etwas Holzkohle mischt, welche die Wurzeln vor Fäulnis bewahrt.

Ein Hauptaugenmerk ist bei dem Verpflanzen auf die Unterlage zu richten, am besten ist Torfgrus. Da fast bei sämtlichen Farnen die Wurzeln mehr nach der Breite als nach der Tiefe gehen, so lässt es sich nach der Grösse des Ballens bestimmen, ob man mehr oder weniger Torf in den Topf resp. Schaafe zu werfen hat. Der Torf hat die Eigenschaft nicht nur die übermässige Feuchtigkeit schnell abziehen zu lassen, sondern auch sobald er selbst gehörig durchfeuchtet ist, den Wurzeln der Farne eine gleichmässige Feuchtigkeit zu unterhalten.

Beim Verpflanzen hat man ferner darauf zu achten, dass das Lockern des Ballens vorsichtig geschieht; am besten mit einem Stabe und zwar so, dass die gesunden Wurzeln nicht verletzt werden. Am besten gedeihen Warmhausfarne bei einer Temperatur von 10–12° R, bei ziemlich feuchter Luft. Oefteres Spritzen ist, wenn die Luft feucht genug, eher schädlich als nützlich, besonders bei *Adiantum*, da die jungen Wedelblättchen leicht faulen. Im Winter ist es nicht nötig, so viel zu giessen, weil die Farne dann im Frühjahr leichter und kräftiger treiben. Die beste Verpflanzzeit sind die Monate März und April. Sind aber die jungen Wedel

um diese Zeit schon zu weit ausgetrieben, so muss man warten, bis die Wedel ausgebildet sind und dann verpflanzen. Ich glaube für Baumfarne ist eine nochmalige Verpflanzung im August ganz gut.

Die Hauptsache zum Gedeihen der Farne bildet auch der Standort, es muss ein freier luftiger und schattiger Ort sein. Gegen die Morgensonne kann man die Farne wohl abhärten, doch muss man auch schon bei Zeiten schattieren, was ziemlich dicht und gleichmässig sein muss. Am besten in ein Anstrich von Kalk oder Lehm, der bei sehr heissen Tagen noch durch Bretter oder Schattenmatten verstärkt wird.

Ein Guss von Kuhdünger oder Hornspähnen ist für gesunde Pflanzen auch sehr vorteilhaft, doch muss man etwas vorsichtig damit sein. Die Vermehrung der Farne im Allgemeinen geschieht durch die Sporen, die sich auf der Unterseite der einzelnen Blättchen bilden. Lycopodien und Selaginellen vermehrt man durch Stecklinge oder teilen des Wurzelstockes. Bei Vermehrung durch Sporen muss man sein Augenmerk auf die gehörige Reife derselben zu richten. Die gesammelten Sporen der direkten Sonne auszusetzen ist nicht das richtige, da die Sporen dann eher mittrocknen, als reif werden. Dieselben reifen nicht immer gleichmässig, darum ist es gut, ein Blatt Papier unterzuhalten und die Wedel abzuschütteln, worauf die reifen Sporen dann fallen.

Diese Sporen sät man dann in eine Schaaale mit altem durchgearbeiteten Lehm, der gehörig mit Sand vermischt ist und stellt dieselbe auf ein warmes Beet, deckt eine Glasscheibe über die Schaaale und hält sie etwas dunkel; eine andere Art ist diese: man nimmt eine Schaaale, versieht dieselbe mit einer guten Unterlage, legt ein oder mehrere Stücke Torf hinein und sät die Farne dann aus, dieselben keimen meistens schon in ein paar Wochen und können nach 5-6 Monaten schon in kleine Töpfchen gepflanzt werden. Es ist auch ganz gut, dieselben in eine Schaaale oder Topf mit grober zerbröckelter Haideerde zu säen, doch muss man Untersätze darunter stellen, um auf diese Art die Samen immer feucht zu halten. Letzteres ist dem Giessen von oben vorzuziehen, da besonders bei Vermehrung auf Torfstücken der Samen leicht runtergespült wird. Mit Haideerde gefüllte Töpfe brauchen auf der Oberfläche nicht eben zu sein. Dieselben können ruhig wie Berg und Thal aussehen.

Diese Unebenheit soll den Schimmelpilz abhalten. Um das Abspülen zu vermeiden, bedeckt man die Töpfe auch mit Moos. Die Vermehrung geschieht auch noch auf eine vielleicht auch bekannte Art.

Man mischt etwas Lehm mit Kies und bestreicht damit die Stellagen resp. Tische auf denen die Farne stehen; da doch immer ein paar reife Sporen von den Pflanzen fallen, so dauert es auch garnicht lange, bis dieselben aufgehen und man kann dann die kleinen Pflänzchen gleich mit Ballen in Stecklingstöpfe pflanzen. Die betreffenden Stellen muss man mit dem Giessen und Spritzen auch etwas schonen, da die Samen leicht abgespült werden können. Es ist bei dieser Methode sehr gut, die Sorten getrennt zu halten, da die kleine Pflänzchen alle ähnlich sind und man dann doch nicht weiss, was man hat.

Die Farne keimen meistens schon nach 8 Wochen und bilden zuerst eine moosartige Fläche, aus der sich dann nach und nach die kleinen Pflänzchen entwickeln, dieselben werden nun in Schaaalen oder Töpfe, die jetzt

aber geebnet sein müssen, ungefähr 3 cm. aus einander pikirt und bleiben dann so lange stehen, bis man sie in kleine Töpfchen pflanzen kann. Bösler, Danzig.

Die Arten der Campanulaceen-Gattung *Michauxia**) als Zierpflanzen.

Die aus 6 Arten bestehende Gattung *Michauxia* gehört dem Orient an; von diesen 6 Arten sind bis auf die neueste Zeit nur 3 in Kultur gewesen und von diesen hat sich nur *M. campanulodes* Herit. in den Gärten erhalten, während *M. laevigata* Vent. und *M. Tchihatscheffi* Tisch. & Mey. wieder verloren gegangen sind.

Herr Walter Siehe hat nun die letztere Pflanze in den Hochgebirgen von Aretolien wieder aufgefunden und in deutschen Gärten eingeführt; er empfiehlt sie mit vollem Recht als eine wahre Prachtpflanze in No. 2 vom 10. Januar der Deutschen Gärtner-Zeitung von Ludw. Möller in Erfurt. Nur sehr wenige Gärtner



Abb. No. 9. *Michauxia Tchihatscheffi*.

werden bisher die Freude gehabt haben, diese wirklich schöne Pflanze kennen zu lernen und zu kultivieren, da sich dieselbe kaum länger als 6-8 Jahre einzeln in botanischen Gärten vorgefunden haben dürfte, in die sie gegen Ende der 50. Jahre durch den Kaiserl. botanischen Garten in Wien gelangt war.

Obwohl die *Michauxia*-Arten bei einigem Schutz nicht gar zu strenge Winter im freien Lande überdauern, so verdienen sie doch eher alle Empfehlung als Topfpflanzen, weil bei der Kultur in Töpfen ihre überhängenden, schönen Blumen viel besser zur Geltung kommen.

Wenn auch die am längsten bekannte *M. campanulodes* als Zierpflanze zu empfehlen ist, so muss sie doch zurückstehen vor ihrer herrlichen Mitschwester, der *M. Tchihatscheffi*.

Die Firma J. C. Schmidt in Erfurt hat den grössten Teil der von Siehe gesammelten Samen erworben, aber

*) André Michaux (1746-1802) u. François André Michaux (1770-1855), Vater u. Sohn, französ. Botaniker u. Reisende.

**) Peter von Tchihatscheff, russischer Reisender (1812-1890).

auch die Firma Franz Sündermann zu Aeschach-Lindau i. B. (Bayern) bietet in dem Nachtrags-Verzeichnisse der 1897. Neuheiten die Pflanze zu 3 Mark das Stück an.

Alle Arten von *Michauxia* sind 2—3jährige Kräuter mit gezähnten oder gelappten Blättern; die grossen, von Juli bis Ende September erscheinenden, weissen oder schwach rötlichgefärbten Blüten stehen in Aehren, Trauben oder Rispen, die Blumenblätter sind lanzettlich, der Griffel lang und dick, mit 7—10 Narbenlappen, die Kapsel mit 7—10 Klappen am Grunde aufspringend. Sämmtliche Arten scheinen nicht besonders reichlich ihre Samen zu reifen, woher es auch kommen mag, dass *M. laevigata* nicht mehr in den Gärten zu finden ist; von *M. Schihatscheffi* erntete ich noch als Gehilfe im Jahre 1864 eine geringe Quantität Samen, ohne ein Resultat damit zu erzielen.

Die Samen werden am zweckmässigsten im August in flache Schüsseln mit sandiger Lauberde dünn ausgesät und unter Fenster gebracht, die jungen Pflanzen sind dann einzeln in kleine Töpfe zu verpflanzen oder sie werden in Kistchen, die mit gutem Abzug versehen sein müssen, pikiert und im frostfreien Kasten oder auch im niedrigen, hellen Kalthaus überwintert und im Frühjahr nochmals grösser gepflanzt; im Mai bringt man sie ins Freie an einen geschützten Ort, worauf sich im Sommer die säulenartigen Blütenstengel kräftig zu entwickeln beginnen. Gegen Winternässe sind die *Michauxien* empfindlich.



Asphodeline Balansae (J. Gay)
Asphodeline istmocarpa (J. Gay).

Zwei neue prächtige, nur durch die Form ihrer Früchte sich unterscheidende Biennen, welche auf den Abhängen des Taurus in einer Höhe von 2000 Metern aufgefunden wurden. Aus einer fast meterhohen regelmässigen Rosette schmaler silbergrauer Blätter erhebt sich im 2. Jahre der Blüthenschaft bis zur Höhe von 1 1/2 m, mit herrlichen weissen Blumen übersät.

Aussaat im Frühjahr kalt in Töpfen, in Kästen pikieren, später auspflanzen, in kaltem Kasten mit Ballen überwintern und im nächsten Frühjahr an Ort und Stelle pflanzen.

Abb. No. 10. *Asphodeline Balansae*.

Kleine Mitteilungen.

Bergedorf, Coniferen Herbarium. In der Versammlung des Gärtner-Vereins „Billthal“ am 17. Februar hatte Herr E. Ginapp, Obergärtner bei Peter Smith & Co. sein umfangreiches Herbarium in 9 dicken Folio-Bänden ausgelegt, das bereits in der Versammlung des Gartenbau-Vereins in Hamburg am 1. Februar mit der grossen silbernen Medaille prämiert wurde. Es ist wohl die reichhaltige Sammlung die zusammen gebracht wurde, denn sie enthält zwischen 7-800 Arten genau nach dem Beissner'schen Handbuch der Nadelholzkunde geordnet. Vertreten sind alle Gattungen die in Deutschland im freien Lande oder in Häusern vorkommen, darunter 70 Arten von *Chamaecyparis Lawsonsiana*, 42 von *Thuja occidentalis*, 57 *Picea exelsa* u. s. w. Ein übersichtliches Verzeichnis, nebst Angabe der

Synonyme, Vaterland Höhe und dergl., machen es zu einem zuverlässigen Nachschlagewerk. Das die Beachtung aller Coniferenkenner auf der grossen Gartenbau-Ausstellung in Hamburg finden wird, wo es ebenfalls zur Ausstellung gelangt. Grosse Sorgfalt hat Herr G. auf die Auswahl der einzelnen Zweige gelegt, so dass die charakteristischen Merkmale deutlich zu erkennen sind und die Sammlung derselben während des Herbstes 1896, zur Zeit der Reife des Holzes, sichert die Erhaltung der Farben, besonders bei den buntblättrigen Arten, die bei früherer oder späterer Jahreszeit leicht ihre Farbenunterschiede verlieren. Herr G. führte die vielen Schwierigkeiten an, die es gemacht, bis wir endlich zu einer einheitlichen Benennung der Coniferen gekommen, wie Hochstetter, Carl Koch und vor allen Beissner bahnbrechend vorgegangen sind. Weiter machte Herr G. auf die schönsten und seltensten Arten, sowie die unterschiedlichen Merkmale einzelner Gattungen aufmerksam, wodurch sich der Abend für die Mitglieder zu den lehrreichsten, seit dem 10jähr. Bestehen des Vereins, gestaltete und allseitiger Beifall den eifrigen Collegen belohnte. A. S. I.

Die Orchideenzucht in Belgien.

Die Hauptsitze dieser Blumenzucht, die im steten Wachsen sich befindet, sind Brüssel und Gent; die Preise für schöne Orchideen steigen und werden willig gezahlt. In Gent wurde dieser Tage eine Orchidee *Odontoglossum Crispum Augustum* versteigert; vier Liebhaber stritten um den Erwerb dieser Pflanze, die schliesslich 7875 Frs. brachte. Das berühmte Brüsseler Gartenbauinstitut Linden hat in Mortebak bei Brüssel eine eigene Anstalt für Orchideenzucht; sie umfasst über 109000 Orchideen, die zu verschiedenen Zeiten blühen. Gegenwärtig ist dort eine bemerkenswerte Ausstellung der im Juli 1895 aus dem Quellengebiet des Orinoko nach Brüssel eingeführten Orchidee *Cattleya Mossiae* und aller ihrer 200 Arten eröffnet worden. Die malvenartigen Farbenabstufungen wiegen vor, doch sind auch ganz weisse, sehr seltene Arten vorhanden, deren jede mehrere tausend Francs wert ist. Viele Arten dieser Orchidee kosten 1000 Frs.

Die Königl. Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau zu Geisenheim a./R.

wurde laut Jahresbericht 1895/96 das Schuljahr mit 16 Eleven, 20 Gartenschülern, 15 Obst- und Weinbauschülern, 5 Laboranten und 1 Hospitanten begonnen. Im Laufe des Sommersemesters traten noch 3 Laboranten zu. Am Schlusse des Sommersemesters traten 2 Eleven, 4 Gartenschüler, 3 Obst- und Weinbauschüler, 8 Laboranten und 1 Hospitant aus und 6 Laboranten neu ein. Im Wintersemester wurde die Anstalt von 14 Eleven, 25 Gartenschülern, 12 Obst- und Weinbauschülern und 6 Laboranten besucht. Am Schlusse des Schuljahres schieden 9 Eleven, 25 Gartenschüler, 12 Obst- und Weinbauschüler und 6 Laboranten aus und traten mit Beginn des Schuljahres 1896/97 neu hinzu 9 Eleven, 23 Gartenschüler, 16 Obst- und Weinbauschüler, 1 Laborant 1 Hospitant.

Fragen-Beantwortung.

3. **Wie entsteht Rost auf Rosen?** Meinem Wissen entsteht Rost auf Rosen im Hause durch schroffen Temperaturwechsel so lange die Triebe noch jung und noch nicht genügend abgehärtet.

Im Freien durch schroffen Witterungswechsel zumal wenn bei langem anhaltenden Regen der Boden (schwerer Boden) versäuert und darauf grössere Hitze und Trockenheit folgt. Am meisten tritt der Rostpilz dann auf, wenn Rosen zwischen Häusern mehr nass wie feucht stehen viel Sonnenbrand zu erleiden haben und nicht genügend Luft hinzu kann. Im Freien mit gesunder reiner Luft umgeben tritt der Pilz nur selten auf. Als Vertilgungsmittel Schwefelblüte, auch Specksteinmehl genommen, hatte ich keinen Erfolg. G. Harnoss.

9. **Wirkt mit Carbolineum gestrichenes Holz als Heizungsmaterial auf die Pflanzen schädlich?** Als einzige Ursache für das Abfallen der Blätter ist nur die Verwendung des Heizungsmaterials anzunehmen.

Hier ein Beispiel, welches mir im vorigen Sommer selber passiert ist: In dem einen von meinen Gewächshäusern war ein Fenster schadhaf geworden und wurde ausgebessert. Das neue Stück wurde ohne mein Wissen mit Carbolineum getränkt und es dauerte noch nicht einen Tag, da gingen sämmtliche im Hause befindlichen Pflanzen an zu welken und die krautartigen Pflanzen gingen in kurzer Zeit zu Grunde, während holzartige sich später wieder langsam erholten.

Obleich ich das Absterben der Pflanzen dem Carbolineum Anstrich zuschrieb, so machte ich jetzt einen Versuch um meiner Sache auch gewiss zu sein. In einem Mistbeetkasten brachte ich nicht mehr zum Gebrauch geeignete Pflanzen, bestrich die Fenster des Kastens mit etwas Carbolineum und nach 8 Tagen

waren sämtliche Pflanzen total weg, trotz aufmerksamer Pflege.

Ich ziehe folglich auch daraus den Schluss, dass die Blätter der Azaleen nur durch den Verbrauch des Heizmaterials, welches früher mit Carbolium getränkt war, abgefallen sind.

H. H.

9. Das Kränkeln der Pflanzen in dem Gewächshause kann ich nur auf das Heizen mit dem mit Carbolium getränkten Holze zurückführen, Folgendes diene als Beweis:

Seiner Zeit arbeitete ich in Dresden, woselbst wir ein Cycas-haus hatten.

In demselben waren die Bohlen des Beetes unbrauchbar geworden; da diese nun immer in 2 bis 3 Jahren untauglich wurden, entschlossen wir uns, die neuen mit Carbolium zu tränken, um dieselben widerstandsfähiger zu machen, hatten natürlich keine Ahnung, welcher Schaden uns bevorstand.

Will hier noch bemerken, dass das Beet von unten heizbar war, während es oben mit Lohe angefüllt wurde.

Wie wir nun einige Tage geheizt hatten, bildete sich ein eigentümlich scharfer Geruch in dem Hause, der trotz Lüften nicht zu entfernen war. Einige Tage darauf bemerkten wir dann mit Schrecken, dass bei einigen Cycas das Herz braun wurde.

Um nun nicht allen dasselbe Schicksal zu überlassen, mussten wir uns entschliessen, das Beet wieder abzuräumen und neue Bohlen einzulegen.

Dass nun besonders die Azaleen gelitten haben, kann ja auch auf die trockene Luft, die durch Kanalheizung im Hause entsteht, zurückgeführt werden. A. Ruwoldt, Hannover.

10. Wie vertilgt man die rote Spinne auf Dracaenen?

Die rote Spinne vertilgt man auf Dracaenen nach meiner Erfahrung, vorausgesetzt, dass dieselben in Töpfen stehen, indem man Schmierseife in irgend einem Gefäss mit Wasser auflöst, u. z. auf 10 l. Wasser $\frac{1}{4}$ kg. Seife, so dass die Lösung ziemlich dick erscheint. Die Pflanzen werden mit dem Zopfe voraus hineingesteckt, einigemal darinnen umgedreht und dann im Hause am Boden hingelegt und erst dann an ihren Bestimmungsort zurückgebracht, wenn die Lösung eingetrocknet ist.

Es wird sich dadurch ein Ueberzug auf den Blättern bilden, durch welchen die Spinne von der äusseren Luft abgeschlossen ist und so in Folge eines Erstickungstodes zu Grunde geht.

Die so behandelten Pflanzen bleiben dann 1—2 Tage in diesem Zustande stehen, und werden dann von unten und oben des Tages über öfters mit der Handspritze bespritzt, wodurch sich auch der Ueberzug allmählich verliert.

Um den weiteren Auftreten dieses Ungeziefers ein wenig vorzubeugen ist es von Vorteil, die Heizröhren mit Schwefel zu bestreuen. Carl Steiner.

10. Wie vertilgt man die rote Spinne auf Dracaenen?

Die rote Spinne vertreibt man sicher durch eine Räucherung mit echtem persischen Insektenpulver. Zu diesem Zweck nimmt man eine heisse Eisenplatte und schüttet das Pulver darauf, vorher ist es aber ratsam, die Pflanzen ordentlich zu überspritzen.

Ferner ist Fuselöl ein gutes Mittel, doch muss man damit vorsichtig sein. 5—6 Tropfen Fuselöl werden in einer Kanne mit Wasser gegossen, und damit die Pflanzen überspritzt.

In beiden Fällen müssen die Häuser gut geschlossen gehalten werden. H. H.

Fragen.

21. Wie ist die Kultur der Gardenien?
22. Wie ist die Kultur der Anthurium Scherzerianum?
23. Was ist vorteilhafter, bei Cyclamen Scherben in den Töpfen zu thun oder nicht?
24. Ist es vorteilhaft bei Cyclamen-Sämlingen Sphagnum in die Kästen zu thun.

Ausstellungen.

Allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Hamburg 1897. Immer näher rückt der Tag der Eröffnung dieser im grössten Stiele geplanten Ausstellung heran und auch das Bild, wie sich dieselbe gestalten wird, wird nun bereits ein immer klareres. Die Ausstellung soll alle bisher stattgefundenen in jeder Hinsicht überbieten und das derselben von der gesamten naturliebenden Hamburger Bevölkerung entgegengebrachte Interesse, sondern vor allem auch die der Ausstellung entgegengebrachte Sympathie fast aller Fachkreise des In- und Auslandes, ja das Ausland wird sich dieses Mal sogar in ganz hervorragender Weise beteiligen. Wenn auch die Vorarbeiten für die Ausstellung bereits seit anderthalb Jahren angestrengte Thätigkeit in Anspruch genommen haben, so werden doch jetzt erst ihre Ergebnisse erkennbar, soweit das Ausland in Frage kommt. Freilich übertrifft dafür diese Ergebnisse auch alle Erwartungen. Das Comité hat letzten eine offizielle Mitteilung der Regierung von Süd-Australien erhalten, die den Wunsch einer würdigen Teilnahme ausspricht. Ferner hat die Regierung der englischen Capkolonie telegraphisch

Ausstellungs-Programme und weitere Auskunft verlangt, um denjenigen Personen, die ihre Erzeugnisse in Hamburg ausstellen wollen, Ratschläge erteilen zu können. Der Staatsanzeiger von Mexico ist dem Comité eingeschickt worden, in dem die Bedingung der Beschickung den Angehörigen des Landes bekannt gegeben, und eine wundervolle Cacteensammlung ist von dorthier für die Ausstellung angemeldet. Der Staat Californien hat für die Beschickung grosse Geldmittel bewilligt, einen Commissar und einen Adjuncten des Commissars ernannt und die Absendung der ersten Sendung seiner Ausstellungsgüter angezeigt. Diese Sendung umfasst drei grosse amerikanische Eisenbahnwaggons. Die genannten überseeischen Länder werden in erster Linie den europäischen Markt für ihr Obst erobern wollen und es ist überaus erfreulich zu sehen, dass an allen Ecken und Enden Deutschlands einsichtsvolle Männer und Vereinigungen sich rühren, um diesen Ansturm überlegen zurückzuweisen und den Sieg in diesem grössten um das Obst geführten Wettkampf davonzutragen.

Um unter den vielen erfreulichen Vorkommnissen der letzten Zeit noch weitere zu berichten, an denen jeder Freund unserer Ausstellung Anteil nehmen muss, soll erwähnt werden, dass an der Verbreitung der Einladungen zu unserer Ausstellung neben vielen hamburgischen und deutschen und mehreren ausländischen Firmen sich auch eine grosse ungarische Samenhandlung in Budapest beteiligt hat, die 100 000 Einladungen in ungarischer Sprache versendet hat und eine weltbekannte amerikanische Firma in Chicago, die gar 150 000 solcher Einladungen verschickt hat. Im Ganzen sind jetzt aber zwei Millionen davon in die Welt hinausgegangen und melden sich noch täglich Freunde der Ausstellung zur Beihilfe in dieser Richtung.

Das für die Ausstellung gewählte, in jeder Hinsicht günstige Terrain, besonders in landschaftlicher Beziehung, ist vor einigen Tagen noch durch die Sperrung der Holstenwallstrasse um ein ganz bedeutendes erweitert worden. An dieser Stelle wird nun die grosse Industriehalle erbaut werden, dieselbe wird Alles umfassen, was in industrieller wie künstlerischer Hinsicht irgend wie mit dem Gartenbau zusammenhängt. Die Halle hat eine Länge von 300 m wird von zahlreichen Pavillons unterbrochen. Ausser allen Artikeln und Werkzeugen, welche dem Garten-, Feld- und Gemüsebau, sowie der Obstkultur dienen, werden hier vor allem Gewächshäuser mit ihren gesammten Einrichtungsgegenständen und Heizanlagen ausgestellt werden, ferner auch Dünger und Pflanzennahrungen, worunter eine ganze Reihe neuer patentierter Erfindungen, die zum ersten Male dem Fachmann vor Augen geführt werden. In diese industrielle Abteilung gehören ausser vielem anderen auch konservierte und künstliche Blumen, sowie Obstweine etc.

Eine hervorragende Beteiligung wird auch die Ausstellung von Gartenplänen finden; an dieser Abteilung, welche durch die Initiative des Herrn Oberingenieurs Andreas Mayer in's Leben gerufen wurde, werden sich auch zahlreiche Stadtverwaltungen beteiligen, so dass dieselbe eine hervorragende Sehenswürdigkeit der Ausstellung werden wird.

Plantener, Hamburg.

Grosse Allgemeine Gartenbau-Ausstellung vom 28. April bis 9. Mai 1897 in Berlin.

Ausser Sr. Majestät dem Kaiser haben auch Ihre Majestät die Kaiserin einen Ehrenpreis gestiftet. Der Herr Minister für Landwirtschaft, Ehrenpräsident der Ausstellung, hat bis zu 10 000 M. für den Fall eines Deficits bewilligt. Das Auditorium der Chemiehalle soll in einer Felsenlandschaft mit Rhododendron und Azaleen etc. umgewandelt werden, aus der ein Wasserfall, der abends von unten farbig beleuchtet wird, herabrauscht. Der Hauptteil der Chemiehalle wird von blühenden Rosen etc. eingenommen werden. Die Fischereihalle erhält ebenfalls Felsenschmuck und eine besondere Anziehungskraft durch sieben Dioramen, gemalt von den berühmten Malern des Alpenpanoramas: Professoren Rummelspacher und Herwarth. Es sind in Aussicht genommen: Rominten, Ploen, Wilhelmshöhe, Muskau, Schönbrunn, Versailles und die Villa d'Este. Die Bindereien werden das ganze Gebäude der Stadt Berlin einnehmen, die Obstweine den Hefterschen Pavillon.

Personalien.

P. Moeschke, Garteninspektor und Lehrer an der Gärtnerlehranstalt in Köstritz tritt am 1. April als Lehrer an der Gärtnerlehranstalt zu Oranienburg ein.

E. Pfyffer von Altshofen, Volontair-Assistent in München tritt als Lehrer an der Gärtnerlehranstalt in Köstritz ein.

H. Heidenreich wurde zum Inspektor des bot. Gartens in Münster (Westf.) ernannt. (Berichtigung.)

H. Neske, langjähriges Mitglied unseres Vereins hat sich in Hohenhameln i. H. als Handlungsgärtner niedergelassen.

Eingesandte Preis-Verzeichnisse:

J. C. Schmidt, Hoflieferant. Samen- und Pflanzenhandlung Erfurt. Hauptpreisverzeichnis 1897. Preis 50 Pf. Wilhelm Pfitzer, Samen- und Pflanzenhandlung. Stuttgart. Hauptpreisverzeichnis. E. Hiltzheimer, Samenhandlung Straßburg. Hauptpreisverzeichnis. E. H. Krelage & Sohn. Neuheiten, Stauden und Florblumen, Preisverzeichnis.

Büchertisch.

Posthandbuch für die Geschäftswelt für den Inland- und Ausland-Verkehr. (3 Ausgaben: für das Reichspostgebiet, für Bayern, für Württemberg.) Mit einem Verzeichnis von 3000 der wichtigeren Postorte und einer Zonen-Karte. Herausgegeben von Herm. Hettler, Ober-Postsekretär, Verlag von Richard Hahn (G. Schnürlein) in Stuttgart. VII. Jahrgang 1897. Preis 1,20 Mk.

Ein ganz vorzügliches Werk, dass jedem Geschäftsmann, ganz besonders aber demjenigen, der mit dem Ausland zu thun hat, zur Anschaffung nicht dringend genug empfohlen werden kann; wird es doch den Postverkehr unbedingt erleichtern und oft zu namhaften Porto-Ersparnissen Veranlassung geben, da u. a. der ganze amtliche Auslandpacketposttarif in wirklich vorzüglicher Uebersicht darin enthalten ist. Ein Postbuch befindet sich wohl in jedem Kontor, ein zweckmässigeres, besser behandeltes und praktischeres aber als das oben genannte auf keinen Fall. Der wohlfeile Preis dieses Werkes steht in gar keinem Verhältnis zu dem Gebotenen; derselbe ist so niedrig gestellt, um die so nötige Neuanschaffung des Buches in jedem Jahre — zählen doch die Aenderungen in den Tarifen etc., welche zum Beispiel allein das vergangene Jahr brachte, nach Hunderten — zu erleichtern.

Die Umschau. Uebersicht über die Fortschritte und Bewegungen auf dem Gesamtgebiet der Wissenschaft, Technik, Litteratur und Kunst. Jährlich 52 Nummern. Preis vierteljährlich Mk. 2,50. Postzeitungspreisliste No. 7221 a. Verlag von H. Bechhold in Frankfurt a. M. Neue Kräfte 19-21.

Jeder Gebildete, der an dem geistigen und praktischen Leben der Gegenwart Interesse nimmt, der die wirtschaftlichen, technischen und künstlerischen Bestrebungen unserer Zeit zu verfolgen bemüht ist, und dem es dabei an Zeit gebricht, sich durch eine grössere Anzahl von Fachblättern durchzulesen, hat wohl schon den Mangel eines Blattes empfunden, das allein eine vollständige Uebersicht über die Fortschritte des gesamten menschlichen Wissens und Könnens ermöglicht.

Diese Lücke auszufüllen stellt sich die neue Wochenschrift „Die Umschau“ (Verlag von H. Bechhold, Frankfurt a. M.) zur Aufgabe, deren erste Nummer uns soeben zugegangen ist.

Wenn das Programm der „Umschau“, „ein zuverlässiges Gesamtbild der Fortschritte und Bewegungen auf dem Gesamtgebiet der Wissenschaft, Technik, Litteratur und Kunst zu entrollen“, gewiss das Interesse der weitesten Kreise verdient, so lässt der Inhalt von No. 1 darauf schliessen, dass die „Umschau“ die Ausführung desselben sehr ernst nimmt, und das Verzeichnis der Mitarbeiter, unter denen sich Namen von bestem Klang, Autoritäten wie: Prof. Eulenberg, William Huggins, Dr. Hugo Riemann, Prof. Ratzel, Felix Dahn, Cesare Lombroso, Arrhenius, Kurd Lasswitz, Justin Mac Carthy, Geh. Rat Victor Meyer, Freiherr von Stengel finden, giebt eine Gewähr für die Gediegenheit des von der neuen Zeitschrift Gebotenen. Besonders hervorzuheben ist an allen Beiträgen die kurze, gemeinverständliche Form der Darstellung, welche keine Fachkenntnisse voraussetzt. Die Fortschritte während grösserer Zeiträume werden für alle Gebiete in Jahresrevuen zusammengefasst, kleine Mitteilungen orientiren über die allerneuesten Errungenschaften. Anerkennung verdient auch der überaus mässige Abonnementsbetrag, (M 2,50 pro Quartal) der die Anschaffung jedem ermöglicht.

Vereinsberichte.

Jahresbericht des Gärtner-Vereins „Flora“ Hannover.

Zum ersten Mal seit Jahren veröffentlichten wir an dieser Stelle den Bericht über unsre Vereinsthätigkeit. — In Anbetracht der damaligen lauen Beteiligung der Gehülfsenschaft am Allg. D. G. V. und in der Erkenntnis, dass die wenigen Mitgl. den gestellten Aufgaben nicht gewachsen seien, sahen wir uns veranlasst, demselben den Rücken zu kehren, und im Kreise der Lokalvereine für einen Massenanschluss zu agitieren. Durch jahrelange, rastlose Arbeit gelang es, den Gedanken zur Ausführung zu bringen, und der von uns einberufene Erfurter Gärtnerstag zeugte von dem versöhnenden Geiste der deutschen Gärtner. Wenn wir auch nicht gleich den vollen Erfolg unsrer Idee erreicht haben, so erfüllt es uns doch mit Freude, ein stetes Anwachsen der Zahl der Zweigvereine, und somit eine

erhöhte Leistungsfähigkeit des Allg. D. G. V. konstatieren zu können. Was uns selbst anbetrifft, so war zu bemerken, wie wir infolge der regen Debatten in den Vereinssitzungen immer mehr Mitgl. gewannen, und diese, eifrige Mitarbeiter an unserm Einigungswerk wurden. Es fanden statt 44 Versammlungen unter ihnen 2 ordentl. und 1 ausserordentl. Generalvers., in denen vorwiegend die Vereinsangelegenheiten den Hauptstoff der Tagesordnung bildeten. Neben den Debatten dieser Art wurde jedoch der zweite Punkt unseres Vereinsprogramms — die fachliche Ausbildung niemals ausser Acht gelassen und war Jedem Gelegenheit geboten, seine Kenntnisse zu bereichern. Bald waren es abgeschnittene Blumen, bald Topfpflanzen in seltenen Exemplaren, die das Auge erfreuten, bald wurden interessante Vorträge und Referate gehalten und auch an wissenschaftlichen Excursionen fehlte es nicht. Vorträge hielten die Herren:

Reiniger über Poinsettia pulcherima, Albrecht über Vermehrung der gef. Primeln, über Arbeitsnachweis, über Zwangsorganisation, Tagmann über Celosia cristata, Köpping über Elemente der Vegetation.

Selbstausgearbeitete Referate hielten die Herren:

Albrecht über bewegende Kräfte im Vereinsleben, Köpping über Pflanzenleben im Allgemeinen, über Vallota purpurea.

Die von Herrn Rethwisch begründete Gehölzsammlung erfreute sich einer regen Zuwendung seitens der Mitgl., wie auch von ausserhalb. Die reichhaltige Bibliothek wurde fleissig benutzt, während durch Beantwortung der 392 gestellten fachlichen Fragen mancher Unwissende belehrt wurde.

Von sonstigen dem Allgemeinwohl nützlichen Einrichtungen sind noch besonders bemerkenswert die Unterstützung der durchreisenden Collegen in der Gärtnerherberge »Floraheim«, Bock-Strasse 11, sowie die jährlich zweimal (Mai und Dezbr.) stattfindende Aufnahme einer Berufsstatistik der hiesigen Gärtner. Einen grossen Verlust bedeutete für uns die plötzliche Abdankung unseres bish. I. Vorsitzenden Rethwisch am 25 Sept., infolge seines Entschlusses, selbständig zu werden. Rethwisch, die eigentliche Seele der vorjährigen Bewegung, welcher kein Opfer, selbst persönliche nicht, scheute, um der Gesamtheit zu nützen, wird von uns unvergessen bleiben, und sei ihm auch an dieser Stelle nochmals unsern herzlichsten Dank ausgesprochen. — In der am 16. Januar stattgefundenen Generalversammlung wurde der bisherige alte Vorstand sämtlich wiedergewählt; derselbe besteht aus folgenden Herren:

Albrecht, I. Vorsitzender, Pätzold, II. Vorsitzender, Grütz-macher, I. Schriftführer, Staacke, II. Schriftführer, Brose, Verbandskassierer, Solter, Vereinskassierer, Rosenberg, Vergnügungskassierer, Lorentz, I. Bibliothekar, Ruwoldt, II. Bibliothekar, Wegener, Referent.

Ich schliesse meinen Bericht, mit dem Wunsche, dass der Verein „Flora“ sich stets als ein würdiges Glied des Allg. D. G. V. erweisen möge, dass die angestrebte Einigung kein leeres Wort sei, sondern Alle nach Kräften das Ihrige thun, zum Wohle des Vereins, zum Besten aller Collegen!

E. Grütz-macher, Schriftführer.

Bericht der Wanderversammlung Düsseldorf

am 14. Februar 1897.

Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr begann die Beratung. Anwesend waren die Vertreter des Bonner Zweigvereins Herr Missbach, Herr Kresse-Neuss sowie 5 Vertreter des Düsseldorfer Zweigvereins.

Es wurden die Statuten der zu gründenden Vereinigung aufgesetzt und beschlossen, am 2. Mai d. J. nach Köln eine entscheidende Versammlung, unter Heranziehung möglichst vieler Einzelmitglieder und der Vereine Aachen, Bochum, Bonn und Düsseldorf einzuberufen.

Die geographische Lage der einzelnen Vereine bedingt eine Umänderung des Namens: „niederrheinischer“ in „westdeutscher Gauverband.“

Die Vorarbeiten für die Kölner Versammlung (Lokal, Polizei-anmeldung) übernahm auf Vorschlag der Düsseldorfer Zweigverein. Die Einladungen und Agitation die einzelnen Vereine selbst.

Gegen 4 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittag war der offizielle Teil erledigt und die Wanderversammlung nach etwa 5stündiger Beratung mit dem Wunsche geschlossen:

»Auf Wiedersehen den 2. Mai in Köln!«

Gez.: B. Griebenow, A. Dux, W. Halme, G. Hansen, H. Bücher, H. Kresse, M. Missbach.

Bericht aus Frankfurt a/M.

Am 6. Februar feierte der Gärtnerverein Hortulania Frankfurt a/M. sein 16. Stiftungsfest in sämtlichen Räumen des Karlshauses.

Freunde und Gönner des Vereins, sowie Abordnungen verschiedener Prinzipalvereine, der Handelsgärtnerverbindung und

des Frankfurter Rosistenvereins waren sehr zahlreich erschienen, sodass der geräumige Saal und die Gallerien bald bis auf den letzten Platz gefüllt waren. Das Programm war äusserst reichhaltig und genussreich. Ein flotter Marsch leitete dasselbe ein und nachdem das so beliebte Frankfurter Männerquartett durch den Vortrag einiger Chöre die besten Proben seines Könnens abgelegt hatte, ergriff der I. Vorsitzende der Hortulania, Herr C. Ebhardt das Wort und begrüßte die Festteilnehmer im Namen des Vereins auf das herzlichste. Herr Ebhardt wies darauf hin, dass der Verein sich aus den kleinsten Anfängen unter häufig sehr erschwerenden Umständen und harten Kämpfen zu seiner jetzigen Blüte und dem jetzigen Ansehen emporgeschwungen habe. Es sei deshalb die Pflicht eines jeden Mitgliedes, den Verein auf seiner jetzigen Höhe zu halten. In einem begeistert aufgenommenem Hoch auf die Festteilnehmer klang die Ansprache aus. Hieran anschliessend wurden die eingelaufenen Glückwunschtelegramme verschiedener Brudervereine, sowie früherer Mitglieder verlesen. Ausserdem wurden an 4 Mitglieder, welche besonderes Interesse für den Verein gezeigt hatten, geschmackvoll ausgeführte Ehrendiplome verteilt. Jetzt wechselten humoristische Vorträge, welche von einigen Vereinsmitgliedern zur denkbar besten Wiedergabe gelangten, und die Zuhörer in die heiterste Stimmung versetzten mit Chorgesängen und tadellos vorgetragenen Solis, ab. Einen Hauptanziehungspunkt bildete ferner die Verlosung, zu welcher seitens der Prinzipale hunderte von teils sehr wertvollen Pflanzen in bereitwilligster Weise gestiftet waren. Ein sehr gut gespieltes Lustspiel bildete den Schluss des Programms. Hierauf trat der Tanz in seine Rechte. Durch eine von über 100 Paaren getanzte Polonaise wurde derselbe eingeleitet. Auch hier war für reichliche Abwechslung gesorgt. Ein prächtiger Blumenwalzer und Cotillon erteten reichen, wohlverdienten Beifall. Bis in die frühe Morgenszeit hielt die äusserst animierte Stimmung die Festteilnehmer zusammen und hat wohl jeder mit der Ueberzeugung das Fest verlassen, einen recht genussreichen und fröhlichen Abend verlebt zu haben. —W.—

Briefkasten.

G. V. Altmannus, Bremen. Sie lehnen es ab unsere Petition zu unterschreiben, weil dieselbe nach Ansicht d. C.-V. in den Papierkorb reisen muss. — Eigentümliche Ansicht. Verlangen Sie denn, dass der Reichstag dieselbe vielleicht in Schweinsleder gebunden seiner Bibliothek einverleiben soll? Wir sind schon zufrieden, wenn der Reichstag unsere Petition berücksichtigt und unsere Bitte erfüllt. — Die Petition ist ein Beschluss des Erfurter Gärtnertages (s. Die Verhandlungen der Erfurter Gärtnertages, Preis pro Stück 10 Pf., durch unsere Geschäftsstelle zu beziehen.) Die Ansicht des C.-V. ist ein Vorurteil und ein solches soll man nicht haben, wenn es sich um so ernste Dinge handelt. — Da nun die Petition sehr wohl der Sache nützen kann, auf keinen Fall aber schadet und Ihnen weiter nichts kostet als ein paar Federstriche, so begreife Ihre Ablehnung, wer kann.

Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Bekanntmachung.

Nachdem nun der Winter mit den vielen Krankheitsfällen worüber ein grosser Teil der Verw.-Stellen aber im I. Quartal Zuschuss von der Hauptkasse erhalten musste und an die Leistungsfähigkeit der Kasse grosse Anforderungen gestellt wurden, richten wir an die verehrl. Vorstände die Bitte, mit allen Kräften dahin wirken zu wollen, dass in den folgenden Quartalen grössere Ueberschüsse erzielt und an die Hauptkasse abgeführt werden.

Die verehrl. Vorstände, welche eine grosse Vertrauensstelle in der Kasse einnehmen, die Aufnahme neuer Mitglieder selbstständig bewirken und nach eigenem Ermessen über die Zahlung der Unterstützung auf Grund der eingehenden ärztlichen Atteste zu entscheiden haben, wollen sich gefl. in jedem einzelnen Krankheitsfall überzeugen, ob Unterstützungen auch nicht zu Unrecht bezogen werden. Bei einem, allerdings nur kleinen Teil der Mitglieder, herrscht die Ansicht vor, dass die Kasse bei jeder geringfügigen Indisposition in Anspruch genommen werden muss, weil doch Beiträge gezahlt wurden. Diese Mitglieder denken aber nicht daran, dass die Leistungsfähigkeit der Kasse beeinträchtigt wird, wenn bei jeder sich nur bietenden Gelegenheit Unterstützung erhoben wird. Jedes Mitglied wäre daher darauf aufmerksam zu machen, dass die Kasse eigentlich nur bei Krankheiten, welche eine gänzliche Enthaltung der Arbeit bedingen, also nur in Fällen schwerer Erkrankung und

wirklicher Notlage, eintreten soll, damit bei vorhandenem Reservefonds die Unterstützung dann auch ausreichend und für längere Dauer gezahlt werden kann. Mit Bedauern haben wir schon häufiger die Unterstützung in schweren Krankheitsfällen einstellen und das betr. Mitglied sich selbst oder der Armenverwaltung überlassen müssen, weil die Unterstützungsdauer von einem Jahr abgelaufen, der Kranke aber noch nicht genesen war und ist unser Bestreben dahin gerichtet, bei langandauernden Krankheiten möglichst bis zur erfolgten Genesung Unterstützung im hinreichenden Masse zahlen zu können. Wenn Ortskassen auch nur Unterstützung für dreizehn Wochen für ein und dieselbe Krankheit zahlen, unsere Kasse aber bis Ablauf eines vollen Jahres, so dürfen wir trotzdem bei dieser Mehrleistung nicht stehen bleiben, vielmehr müssen wir weitere Vorteile andern Kassen gegenüber zu erringen suchen.

Bei Aufnahme neuer Mitglieder empfehlen wir wiederholt Vorsicht und bitten ferner, Beiträge zugereister Mitglieder nur gegen Einlieferung eines Abmeldescheines entgegen nehmen zu wollen. Beitrittsklärungen neuer und Abmeldescheine zugereister Mitglieder sind am Schluss jeden Monats an die Hauptkasse zu senden, bei gleichzeitiger Krankmeldung aber sofort am Tage der Krankmeldung.

Die Jahresabrechnung pro 1896 nebst Tabelle kommt in den nächsten Tagen zum Versand. **Der Hauptvorstand.**

Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein.

Bekanntmachung.

Die Unterschrift-Sammelbogen unserer Petition sind bis spätestens 1. April des Jahres an unsere Geschäftsstelle zurückzusenden.

Zu unserem Bedauern hat von unserer Bekanntmachung in der vorigen Nummer nur erst ein Zweigverein Notiz genommen. Wir bitten das versäumte nachzuholen und alle übrigen Zeitungen zurückzusenden.

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, dass bei den Vierteljahresabrechnungen, die Geldbeträge und die schriftliche Abrechnung mit gleicher Post abzusenden sind.

Diejenigen Mitglieder, welche Rechnung über schuldende Beiträge in dieser Zeitung vorfinden, bitten wir den Betrag innerhalb 14 Tage einzusenden.

Die Mitgliedschaft der Zweigvereine »Augusta« Aachen und »Hedera« Leisnig i/S. ist erloschen.

Der Gärtner-Verein „Flora“ Stralsund ist dem Allgemeinen Deutschen Gärtner-Verein als Zweigverein beigetreten.

Die Geschäftsstelle.

C. Darmer, Geschäftsführer.

Neu gemeldete Mitglieder.

K. Jaszczyk, Berlin. Alb. Kallipke, Spandau. G. Koepke, Berlin. Joh. Stümper, Kemperhof. H. Detering, Emanuel Maiensch, Wilh. Apolke, alle in Grimma. Joh. Sprikowski. W. Döring, H. Pannowitz, R. Ruth, alle in Hohen-Schönhausen. P. Schmidt, Hohen-Schönhausen. Joseph Linus, Fr. Schlüter, K. Lantsch, alle in Leisnig. Herrmann Zabel, Jeutsch. Fried. Tassel, Brehna. Felix Weissbrod, Pirna. Franz Weiss, Fr. Séeg, Franz Wergn, Robert Richter, H. Wutzig, G. Schrebank, R. Pandorf, Adolf Köhler, alle in Greiz. Otto Rosenberg, Gustav Voigt, Emil Carius, Alb. Schmidt, Herm. Duchale, Joh. Krupa, Georg Schwarz, Heinr. Block, Emil Richter, Arth. Reissmüller, Joh. Heise, Gust. Fischer, Herm. Engler, Alb. Zerbe, Gust. Eisner, Emil Gerschler, Hein. Hille, Herm. Schulze, Wilh. Kitze, Otto Messerschmidt, Heinrich Ketscher, Ferdinand Friedrich, Emil Becker, Otto Dannenberg, Hein. Kallenbach, Ernst Jung, Otto Wugk, T. Schmidt, Franz Schaaf, Adolf Scheithauer, alle in Leipzig. Siegfried Hackbarth, Martin Särgel, beide in Leipzig. Carl. Marquardt, Copel. Rachner, Berlin. Freudenberg, Carl Erwig, Dresden. Otto Hanselmann, Em. Bachheim, Dresden. K. Duderstadt, H. Bernhardt, Buschhardt, R. Badermann, Hosen-träger, alle in Magdeburg. Immenroth, Dowiat, Schiermayer, Theor. Verspohl, alle in Hannover. Heinrich Mann, Hugo Langner, Gustav Schleiffer, in Coswig. Johann Matznetter, Berlin. Simmowski, Fidel, Münst. Carl Schlachter, Carl Bentele, Julius Sohn, alle in Konstanz. Franz Albrecht, Berlin. Paul Schulzick, Greiz. R. Schulz, Bochum. Robert Schulz, Weissen-see. Michael Glade, Guteneck.

Einnahme.

Jahres-Abschluss 1896.

Ausgabe.

	Beitrag		Buchhdl.		Inserate		Diverse		Summa		Zeitung	Unterstützung		Buchhandel	Porto		Haus-halt*)		Rechts-schutz		Summa			
	M.	g.	M.	g.	M.	g.	M.	g.	M.	g.		M.	g.		M.	g.	M.	g.	M.	g.	M.	g.	M.	g.
I. Quartal	1181	35	841	98	115	47	196	75	2335	55	580	69	39	—	939	36	305	70	662	66	40	—	2564	41
II. "	1199	75	392	11	95	40	15	80	1703	06	479	60	15	—	298	70	274	25	518	14	112	20	1697	89
III. "	1388	56	568	51	192	46	39	45	2188	08	450	—	37	—	344	43	308	20	1009	39	6	50	2155	52
VI. "	1533	94	882	84	129	41	207	70	2753	89	619	97	37	50	378	30	407	30	1120	29	—	—	2563	136
	5303	60	2685	44	532	74	459	70	8981	48	2130	26	128	50	1960	79	1292	45	3310	48	158	70	8981	118

*) Der Haushalt setzt sich zusammen:

Miete	M.	360,—
Gehalt	"	996,—
Drucksachen, wie Statuten, Mitgliedsbücher, Formulare, Briefbogen etc.	"	679,25
Steuern	"	23,28
Diverses, wie Heizung, Licht, Geschäftsbücher, Geschäftsreise, Rechtsschutz	"	490,80
Generalversammlung	"	519,10
Buchbinderarbeiten	"	67,05
Schuldabzahlung (Bem.: Weitere Schuldabzahl. ist in Rubrik „Zeitung“ enthalten)	"	175,—
Summa M.		3310,48

Bestand vom IV. Quartal 1895	535,09 M.
Einnahme pro 1896	8981,48 "
Summa	9516,57 "
Ausgabe pro 1896	8981,18 "
Bestand am 1. Januar 1897	535,39 M.

Aktiva

Bilanz.

Passiva.

Baarbestand am 31. 12. 1896	535	39	P. Abraham Guthaben	236	95
Aussenstehende Forderungen:			Druckerei	1500	—
a) Inserate M.	264,52		Georg Callwey-München	206	30
b) Buchhandel "	872,65		Druck Klarbaum Kalender	545	20
c) Beitr. einzl. Mitglieder "	864,80				
d) " Vereins-Mitglied. "	728,95				
	2730	92			
Bücher zum Verkauf	542	70			
Zeitungen zum Verkauf	20	—			
Clichés, Galvanos und Holzschnitte	500	—			
Kontor-Utensilien und Mobiliar	275	—			
Statuten und Mitgliedsbücher	335	—			
Bibliothek	2700	10			
	7639	11		2488	45

Unsere Aktiva betragen 7639,11 M.
 Unsere Passiva betragen 2488,45 "
 Mithin besitzt der Verein Vermögen 5150,66 M.

Geprüft und für richtig befunden

R. Lehmann.

Ernst Weiss.

Leo Fischer.

Berlin, den 8. Februar 1897.

Bericht über die Kassen- und Bücherrevision des allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins.

Die Prüfung des Jahresabschlusses, der Bibliothek und der Aufstellung der Bilanz fand an den Tagen vom 11.—14. Januar und am 8. Februar statt.

Der Kassenbestand wurde in Uebereinstimmung mit Büchern und Belegen gefunden.

Auch das verflossene Geschäftsjahr war wiederum für unseren Verein ein erfreuliches, indem das Jahr 1896 mit einer Mehreinnahme von 1690 Mark abschloss.

Ausser bedeutenden einmaligen Ausgaben, und zwar Kosten der General-Versammlung 1896 im Betrage von 519,10 Mark, Anschaffung der Mitgliedsbücher, Statuten, Formulare im Betrage von 536 Mk. (Beschluss der Generalversammlung), die Kosten der Berliner Gewerbeausstellung 105 Mark, wurden wiederum 413 Mark 96 Pf. abbezahlt, 252 Mark Zinsen und Abzahlung Druckerei Gutenberg und 181 Mark 25 Pf. Abraham. Es ist hieraus zu ersehen, dass die laufenden Ausgaben sich nicht gegen den Jahresabschluss 1895 vergrößert haben, und

dass diese Summen durch Vergrößerung des Geschäfts, wie z. B. grössere Correspondenz mit Mitgliedern und Vereinen (Porto mit ca. 300 Mark plus), Anschaffung von Geschäfts-utensilien etc. entstehen mussten

Auf den genauen Geschäftsbericht der Generalversammlung hinweisend, wollen wir nur bemerken, dass die Bibliothek sich wiederum um 83 Bände im Betrage von 490 Mark und 60 Pf. vermehrt hat, und dass ein ausführlicher Bericht über den Stellennachweis in den nächsten Tagen seitens der Commissionsmitglieder der märkischen Vereinigung erfolgen wird.

Eine Gegenstellung der Bilanz von 95/96 ergibt eine Zunahme des Vermögens um ca. 1200 Mark.

Von den in der Bilanz angegebenen Schuldsummen an Klarbaum sind 300 Mark abgezahlt worden, Callwey-München mit 206 Mark 30 Pf. ganz abgelöst, sodass im Monat Januar 506 Mark 30 Pf. Verbindlichkeiten eingelöst werden konnten.

Mit bestem Dank an alle Mitglieder und Vereine für das treue Mitarbeiten, und in der Hoffnung, dass das Jahr 1897 mit demselben Erfolg wie 1896 abschliessen möge, schliessen wir unsern diesjährigen Bericht.

Der Prüfungsausschuss
 E. Weiss. R. Lehmann. Leo Fischer.